

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Redaktion: Lauchaer Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 3721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 30 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lauchaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen

Gerechter Lohn.

Leipzig, 2. September.

Als vor kurzem die Buchdrucker ihren neuen Tarif veröffentlichten, schloß sich daran in einigen Parteiblättern eine Diskussion, und dabei wurden Ansichten laut, die unseres Erachtens eine nähere Beleuchtung verdienen. Die Magdeburger Volksstimme schrieb:

Die möglichst genaue Uebersetzung der Arbeiten eines Berufszweiges, die Bewertung der Haupt- und Nebenarbeiten, die Abschätzung der Schwierigkeiten der einzelnen Arbeitsleistungen ist eine äußerst wertvolle Vorarbeit für die Regelung der Arbeit in einer zukünftigen Gesellschaft, die den Hauptwert auf gerechten Lohn für geleistete Arbeit legt.

Ist hier nur von „einer“ zukünftigen Gesellschaft die Rede, so heißt es am Schluß des Artikels ganz bestimmt:

Wir wiederholen, daß wir die (in dem Buchdrucker-Tarif) angestrebte und zum größten Teil durchgeführte Normierung der Arbeit für einen großen Fortschritt halten, der die Organisation der Arbeit auf der Grundlage, die der Sozialismus anstrebt, vorbereitet.

Diesen Artikel hat das Volksblatt für Anhalt zustimmend abgedruckt und aus eigenem noch hinzugefügt:

daß es ganz allgemein eine besonders wichtige Aufgabe der Arbeiterorganisationen ist, . . . auf allen Arbeitsgebieten ein gerechtes Verhältnis zwischen den verschiedenen Leistungen und der denselben wegen ihrer Unterschiedlichkeit auch zukommenden unterschiedlichen Entlohnung herbeizuführen.

Ist die Arbeit die Quelle des Reichtums, dann muß das auch darin seinen Ausdruck finden, daß einer unterschiedlichen Arbeitsleistung eine unterschiedliche Entlohnung zu teil wird. Eine gegenläufige, schablonenhafte Gleichheit wäre direkt Ungerechtigkeit. Auch würde der Eifer, Bedeutendes zu leisten, sicher erlahmen oder doch geschädigt werden, wenn das Unbedeutende wie das Bedeutende mit gleichem Lohn belohnt würde. Das hieße einfach eine Prämie auf Gleichgültigkeit, Faulheit und Dummheit setzen. Denn das ist kindische Utopisterei, ein Wahn, der mit der Menschennatur, wie sie ist, ja angesichts ihrer Beschränktheit sein muß, nicht rechnet, wenn man annimmt, auch ohne persönliche Anerkennung, ohne persönliche Vorteile werde in Zukunft jeder Mensch mit aller Kraft nach der höchstmöglichen besten Leistung trachten. . . . Obendrein wär's fürchterlich langweilig, wenn solche öde Gleichmacheret Platz griffe. Die Arbeit soll frei werden, frei von der Ausbeutung durch Nichtstuner, aber eben darum muß der höheren Leistung auch ein höherer Lohn, der gerechte Lohn, zu teil werden.

Die genannten Parteiblätter erblicken also als wirtschaftliches Ziel des Sozialismus die „gerechte Entlohnung der Arbeit“; jeder soll an den Freuden und Genüssen des Lebens teilnehmen genau in dem Maße, worin er arbeitet. Dadurch würde, nach ihrer Meinung, das Ideal der Gerechtigkeit und mit ihm die Aufgabe des Sozialismus erfüllt sein.

Wir können diese Ansicht nicht als richtig anerkennen. Weil wir jedoch wissen, daß sie von sehr vielen Genossen geteilt wird, halten wir es für nützlich, sie einmal des näheren zu erörtern.

Wie sie entstanden ist und weshalb sie so fest sitzt und so schwer zu beseitigen ist, das ist leicht zu erkennen: was den Proletarier von heute drückt, ist die Tatsache, daß der eine viel genießt, ohne zu arbeiten, während der andere viel arbeitet, ohne zu genießen. Dies sehen und daraus einen angeblich gerechten Verteilungsplan ableiten, der als Maß die geleistete Arbeit zu Grunde legt, ist nur ein Schritt. Wegen dieser angeblich gerechten Entlohnung sind aber viele und schwere Einwände zu machen, vor allen Dingen der, daß sie gar nicht gerecht ist.

Ein jeder soll entlohnt werden im Verhältnis der Arbeit, die er leistet. Wenn ich aber weniger leiste, als mein Mitarbeiter, ist denn das immer meine Schuld? Wenn ich weniger tüchtig bin, weniger gelernt habe, gerade mal eine Woche lang zur Arbeit weniger in der rechten Stimmung bin, und aus all diesen Gründen weniger fertig bringe als mein Nachbar, was kann denn ich dafür? Ja, setzen wir selbst den schlimmsten Fall: wenn ich weniger fleißig bin, wenn ich ein Faulpelz bin, ist das lediglich meine Schuld? Liegt das nicht zum großen Teil an meiner Erziehung, meiner Veranlagung, meinem Charakter, kurz an tausend Einflüssen, zu denen ich gar nichts thun kann? Und weiter: hat nicht oft der Ungelächte und Untüchtige größere natürliche Bedürfnisse als der Tüchtige? Ihm weniger geben, würde in solchem Falle heißen, ihn darben lassen, ihm das Notwendige vorenthalten, während der andere seinen Ueberfluß nicht vergehen kann. Wer sich aber anmaßen wollte, ein gleiches „Existenzminimum“ für jedermann festzusetzen, der gerade würde sich jener „öden Gleichmacheret“ schuldig machen, die das Volksblatt für Anhalt so energisch verwirft. Die Menschen haben ungleiche Bedürfnisse, und wer gerecht sein will, muß ihre unterschiedlichen Bedürfnisse unterschiedlich befriedigen, nicht aber den einen hungern lassen, während bei dem anderen vielleicht die Produkte verderben, die er nicht mehr gebrauchen kann. Wir würden da in einem Fehler stecken bleiben, den wir der kapitalistischen Gesellschaft zum schwersten Vorwurf machen.

Ein zweiter Einwand ist der, daß die Entlohnung nach Maßgabe der geleisteten Arbeit unausführbar ist; es ist die reine, blanke Utopie. Vor allen Dingen müßte man doch wissen, wieviel ein jeder gearbeitet hat. Das festzustellen, haben wir jedoch absolut kein Mittel. Es ist hinlänglich bekannt, daß jeder

einzelne Gebrauchsgegenstand heutzutage nicht von einer Person hergestellt wird, sondern durch eine ganze Reihe von Händen geht, und zwar nicht nur einmal, sondern mehrere Male. Ein jedes Produkt ist heute höchst komplizierter Natur, setzt sich zusammen aus vielen verschiedenen Teilprodukten, von denen wiederum jedes einzelne schon der gemeinsamen Arbeit vieler Personen entsprossen ist. Festzustellen, wieviel jeder einzelne Mitarbeiter dazu beigetragen hat, ist einfach unmöglich. Wie will man z. B. bei einem Baumwollstrumpf herausfinden, wieviel der eine und wieviel der andere dazu beigetragen hat, vom Baumwollpflanzler an, die ganze Reihe der verschiedenen Produzenten hindurch bis zum Weber oder Stricker, nicht zu vergessen die zahlreichen Hilfsarbeiter, die Schiffer, Fuhrleute, Maschinenführer, Feizer, Kohlentarrer, Kaufleute zc., die auch dabei nötig waren!

Dem hat man begegnen wollen, indem man sagte, die Entlohnung solle nach der Arbeitszeit bemessen werden. Und manche Leute haben mit vielem Scharfsinn ein System von Arbeitszeit-Berechnungen ausgedacht, die in der „zukünftigen Gesellschaft“ an Stelle des Geldes dienen sollen. Auch das ist durchaus verkehrt, denn es kommt nicht nur auf die Dauer der Arbeit an, sondern auch auf ihre Intensität. Man kann unter Umständen in einer Stunde mehr arbeiten als sonst in zwei. Verschiedene Arbeiten erfordern verschiedene Kraftanstrengungen. Genau feststellen, um wieviel die eine schwerer ist, als die andere, können wir nicht. Und wenn wir es wirklich könnten, so würde uns das auch noch nichts helfen. Denn die Intensität der verschiedenen Arbeiten bleibt nicht dieselbe, sie wechselt alle Tage, und folglich veränderte sich alle Tage das Verhältnis der schwereren und leichteren Arbeiten.

Wenn man in den wirklichen Zusammenhang der Dinge hinabsteigt, so ist's nichts mit dem „Recht auf den vollen Arbeitsertrag“ und auch nichts mit dem „gerechten Lohn“. Und in der That: es ist auch gar nicht die Aufgabe des Sozialismus, irgend ein Ideal der Gerechtigkeit zu erfüllen, schon deshalb nicht, weil das Ideal der Gerechtigkeit für jeden Menschen und für jedes Zeitalter ein anderes ist. Die Utopisten träumten davon, einen Zustand vollkommener, „ewiger“ Gerechtigkeit herzustellen, und heute träumen davon die Anarchisten. Der wissenschaftliche Sozialismus aber hat durch Erforschung der wirtschaftlichen Zusammenhänge und ihrer Geschichte nachgewiesen, daß, was wir für gerecht halten, anderen Zeiten als ungerecht galt, und was uns als höchst ungerecht erscheint, zu anderen Zeiten für gerecht angesehen wurde. (Wir erinnern nur an die Regerverfolgungen.)

Seuiletton.

(Nachdruck verboten.)

Das tägliche Brot.

Roman von Klara Wiedig.

Wie geschlagen schlich Mine die Treppe herunter. Es war ihr, als könne sie nicht aus dem Hause fort, nicht fort aus dem Thor, nicht fort aus der Straße. Sie zögerte. Aber sie mußte doch fort. Sie mußte zurück zu Müldners. Wie mochten die sich heute früh ohne sie behelfen haben? Ob Herr Müldner auch den Kaffee gefunden und den Brotbeutel herein genommen hatte? Wenn der so lange an der Hintertür hängen blieb, wurde er gewiß gestohlen.

Unwillkürlich beschleunigte sie ihre Schritte. Fünfzig Pfennige den Tag! Jetzt erst kam es ihr zum Bewußtsein, wie viel das war. „Hergott, das konnte sie ja gar nicht aufbringen! Eine lähmende Angst besaß sie, schwer lehnte sie sich gegen die Messingstange eines Schaufensters und stierte die Waren an mit leeren, blöden Blicken. Dann fing sie an zu rechnen; wie ein Kind nahm sie alle zehn Finger zu Hilfe. Aber wie sie auch rechnete und rechnete; fünfzig Pfennige den Tag, das machte im Monat tausendfünfhundert Pfennige, das waren fünfzehn Mark! Fünf Thaler! Und sie bekam das ganze Jahr nur fünfzig Thaler!

Ihre Lippen, die die Zahlen murmelten, wurden blaß. Schweiß trat ihr auf die Stirn. O, was nun —?! Angstvoll dachte und dachte sie nach. Woher das Geld nehmen? War denn da kein einziger, der ihr helfen

konnte, ihr was zulegen, daß es langte? Blötzlich schoß es ihr durch den Kopf: bei denen zu Hause hatte sie ja noch etwas zu gut! Hatte sie denen nicht sechszwanzig Mark geschickt zum Ankauf für die neue Kuh? Wiederhaben wollte sie's Geld ja gar nicht — nein, nein! — Aber sie konnten ihr wohl dafür die Kleine hinnehmen; Milch hatten sie ja genug. Zwei Kühe! Wer merkte da die paar Schluß für Fridchen?! Und zulegen wollte sie auch noch jeden Monat etwas.

Freilich, der Vater hatte ihr mächtig groß geschrieben, als sie daheim das von Fridchen zu hören bekommen. Heruntergerissen hatte er sie, keinen guten Felsen an ihr gelassen. Aber, wenn sie's jetzt so bedachte, hatte er denn nicht Grund gehabt?!

Verständlich gedachte Mine der Eltern. Nein, es war unrecht von ihr gewesen, daß sie getrozt, daß sie nicht mehr geschrieben hatte. Nun hatten sie über Jahr und Tag nichts mehr von einander gehört.

Ein Heimweh kam jählings über Mine. Ihre Augen füllten sich mit Thränen, sie presste die Hände ineinander. Ja, sie wollte hingehen und sagen: „Berzeiht mir!“ Fünfzig Pfennige den Tag, wer konnte das wohl aufbringen?! Und dann der Schmutz! Und würde die Frau gut zu Fridchen sein? Die war eine Fremde; aber daheim die Mutter, die war doch die liebhaftige Großmutter.

Wenn sie unvermutet eintrat, mitten unter die, zu denen sie doch gehörte, dann würden sie gewiß nicht mehr böse sein. Dann würden sie sich auch über Fridchen freuen; Fridchen war ja so niedlich!

III.

Nicht nur die Bewohner des letzten Hauses der Colonnenstraße, nein, die der ganzen Nachbarschaft, studierten die nächsten vier Wochen emsig den Lokalanzeiger und alle ihnen erreichbaren Lokalblätter. Ob sie wiederkam oder nicht? — Ob sie gefunden wurde oder nicht? war Tagesgespräch.

Mathilde kam nicht wieder. Sie wurde auch nicht gefunden.

Wohl aber kam ihre Schwester, eine stattliche blühende Frau und nahm einstweilen die Hinterlassenschaft der Verschwundenen an sich. Die Nachbarin sah neugierig zu, wie sie die Sachen zusammen kramte. Gegen abend kam der Mann und half der Frau, den Koffer mit Mathildes Ausstattung wegzurufen.

Als Mine am Sonntag ihr Kind besuchte, steckte ein Buchdeckel aus dem Kohlenkasten der Nachbarin heraus, sie zog ihn neugierig zwischen den Fingern vor, die ihn einklebten. Aber hastig ließ sie ihn wieder fahren, als ob er ihre Finger brenne — es war Mathildes Buchchen.

Müldners waren in einiger Verlegenheit; Mine hatte ihnen erklärt, sie müsse für ein paar Tage nach Hause fahren. „Warum“, hatte sie nicht gesagt, aber mit einer seltenen Hartnäckigkeit bestand sie auf ihrem Verlangen. Und da Frau Müldner sich leidlich kräftig fühlte, die Kinder gesund waren, ausnahmsweise gerade keine große Wäsche vorlag, und Herr Müldner fürchtete, im Fall einer Weigerung die brave Dienstmagd zu verlieren, wurde sie für zwei Tage beurlaubt; aber nur für zwei Tage.

Auch den zum Ersten fälligen Lohn zahlte ihr Herr Müldner schon ein paar Tage früher aus, sie hat so sehr darum; es wurde Herrn Müldner schwer, jetzt schon das

Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Leipzigs.

Nächsten Sonntag den 7. September 1902

GROSSES SOMMER-FEST

bestehend in **Konzert** und **Ball** sowie **Belustigungen aller Art** für **Erwachsene** und **Kinder**
in sämtlichen Räumen des **Stablfestaments Albertgarten** zu **Leipzig-Anger-Großendorf**.

Die Musik wird ausgeführt vom **Neuen Leipziger Musik-Orchester** unter persönlicher Leitung des **Direktors Herrn G. Schlige**.
Anfang nachmittags 3 Uhr. Ende wenn die Krähne lähnen.

Verein Vorwärts L.-Süd.

Donnerstag, 4. September, abends 7/9 Uhr
Mitglieder = Versammlung
im **Gambrius, L.-Connewitz, Biedermannstr.**
Tagesordnung: **Vortrag über: Der Werdegang des Menschen.**
Wüste sind willkommen!
Jahreslichem Besuche der Mitglieder steht entgegen.
Der Vorstand.

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Stets vorrätig:
**Illustrierter
Neue Welt-Kalender**
für das Jahr 1903.
Siebenundzwanzigster Jahrgang.
Preis 40 Pfg.
Bei Einzelbezug bitten wir um Einreichung
des Betrages nicht zu wenig für Porto in
deutschen Reichsmark.

Konkurs- Möbel-Verkauf

der
Thilo Dobischschen Konkursmasse.
Von jetzt ab kommen nebst anderen Möbeln,
kompl. Ausstattungen im bisherigen Ge-
schäftsflokal **Schönefeld, Leipziger Str. 89**,
zu festgesetzten Kassapreisen zum Verkauf.
Transport frei. Gelassene Möbel können
kostenlos stehen bleiben.

Hand- u. Leiterwagen b. Pl. B. Hoch, Str. 31b
Kinderwagen billig zu verk. Städtisch
Mölkauer Str. 4, bei Werner.
Schwarzer Langhans-Gabn bill. zu verk.
Sohlis, Menckstr. 27, Schindler.

Wohnungsanzeigen.

Wohnungen der Neuzeit entspr. einger.
300-325 M., Lind., Merseburger Str. 80.
Logis, Stube, 2 Kamm., R. u. R. f. 170 M.,
1. Okt. 1. um. Aufr. Merseb. Str. 11, S. II. r.
Wohnung zu vermieten
Lindenau, Gerder Str. 21, I. I.
Freundliches Logis zu vermieten
Schleußig, Jahnstr. 17b.
Große leere Stube zu vermieten
Pflaß, Mühlentstr. 28, I. I.
Logis, St. R., R., f. 150 M., 1. Okt. zu
verm. Schleußig, Probststr. 6, Gärtnerstr.
Leere Stube od. Schlafst. sof. od. spät zu
verm. Kleinsch., Baumstr. 14, III. r.
Frdl. 2 Zim. Zimmer als Schlafst. an
Herrn zu verm. Körnerstr. 8, II. r.
Bessere Schlafstelle für Herrn zu verm.
Turnerstr. 21, S. III. I.
Schlafstelle zu vermieten
Städtisch, Christian Weiße-Str. 4, III. r.
Freundliche Schlafstelle zu vermieten
Leopoldstr. 28, II. I.
Schlafst. f. Herrn; Damen einz. Stübch.
zu verm. Lindenau, Flemingstr. 1, III. r.
Jg. Leute f. kl. Log. sof. od. 1. Okt. in Westf.
ob. Volkst. Wdr. W. J. Str., Kurellenstr. 25, III.

Leipziger Centraltheater.

Dienstag den 2. September
8 Uhr abends:
Grosse Vorstellung.
Ellen Vendée Charles Serra
Deutsche Gesangs-Soubrette. Handstand-Künstler.
Willon Rämblor-Company
Jongleurscomp. im Restaurant.
Les 3 Perez Bertha Pertina
Leiter-Equilibristen. Akrobatische u. Fussspitzen-Tänzerin.
Miss Etta
Transformations-Akt am Trapez. [7802]

The Louisiana Amazon Guard

Amerikanisches Gesangs- u. Tanz-Ensemble.

Emmy Raabe-Burg Georg Kaiser
Koloratur-Sängerin. Humorist.
E. Merians
Hunde-Pantomime.
Messters Kosmograph.

Inhalt: Kalenderium. — Postwesen.
— Geistliche Schmelze. — Nützliche. — Messen
und Märkte. — Im Reichthum des Jahres.
— Dharas Traum. Von Emil Kojewitz (mit
Illustrationen). — Wogenreit. Gedicht von
Karl Bollen. — Welche Aufgaben stellt
die Büchereisindustrie der bürgerlichen
Welt? Von Carl Freudenberg.
— Gedicht von H. Seibel. — Bruno
Schönlank. Von I. A. (mit Porträt). —
Von Ostbaum und seinen Lehren. Von
G. Grottel. — Ein Wunderpflanz. Erzählung
von Robert Schweißel (mit Illustrationen). —
Tarl Wierli. Von Hermann Genschel (mit
Porträt). — Die Gogdabbahn und die
asiatische Türkei. Von Max Schipper (mit
Illustrationen). — Der Sonn entgegen. Gedicht
von Ludwig Bollen. — In St. Gallen. Von
I. A. — Wie man vor 150 Jahren Buch-
bindergelie wurde. Von Dr. Albert Braun.
— Was noch verbleibt zu haben? Ein
Sonett von Dr. Bruno Wochardt (mit Illustrationen).
— Russische Revolutionen. Von
H. Demmer. — Prüfung von Schiffsmotoren.
Von A. G. (mit Illustrationen). — Soldat.
— Auf der Schmalzschne. Gedicht von F. Wegmann.
— Fliegende Wälder. — Ueberliefer. Von R. K.
— Für unsere Blätterblätter. — Trübsal und
Jubiläum.

Dieser vier Kupfer: Deputation der
Königin. — Von der Arbeit. — Kost.
— Bergarbeit. — Ein Wälderabend auf
Kunsthauptpapier. — Nützliche. — Ein Wandkalender.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Alle Ausdräger der Volks-
zeitung nehmen Bestellungen an.

Monatsgarderobe.

J. Kindermann, Salzgraben 9, I.
am Markt u. Rathaus.
Empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinsten
Frühjahrs-Paletots, komplette Anzüge,
alle Facons u. Weiten. Eleg. Fracks u.
Gesellschaftsanzüge, auch Teilweise.

Sofas Divans Kinderwagen Spiegel Uhren Regulateure

Anzahlung 5 Mark.
N. Fuchs
Leipzig
Kurprinzstraße 13, I.

Vermischte Anzeigen.

Möbelfabrik mit Möbel- oder Roll-
wagen, sowie Einlagerung von
Möbeln übernimmt **Hans Eitner**,
Bühnenstraße 2. [7808]
Bilder werden billig eingerahmt Anger,
Bernhardstr. 27, II. I., C. Jungmann.
Jg. verh. Mann f. f. nachm. leichten Beschäft.
Wdr. erb. u. W. J. Str., Kurellenstr. 25, III.

Schuhwaren.

Auf dem Fleischerplatz
Promenadenstraße [7832]
Bude 66
kaufen Sie Ihre Schuhwaren staunend
billig.
Bude 66. Bude 66.

Waldmeister-Cigarette

von A. Tuma, Dresden
überall zu haben, [7837]
Engros-Versand, Leipzig, Grimmaische Str. 31.
Prämiiert mit gold. Medaille.

Kraft-Rotwein

Blutarmen
und Kranken
ärztlich
empfohlen
Flasche 1,60
und 2,10 M.,
kauflich
in allen
Apotheken, Drogen- u. Delikatendhandl.
empfehlen
Dr. von Walck.

Bade-Artikel

Kinder-Nährmittel, stets frisch
Bäckung [6715]
Medizinaleweine
Verbandstoffe
Spülkannen, Spritzen
empfehlen billigst
Gustav Hoffmann
Drogen-Handlung
L.-Anger, Bismarckdörfer Straße 6.

Empfehle meine Damenbinden

Gummifäden für Massage, Wochen-
und Krankenpflege. [8110]
Gähneraugenböhler. Goldfäden für
zahnende Kinder. Preisliste 30 Pfg.
Frau Auguste Graf, Nikolaistraße 4.

Empfehle sämtliche Gummiwaren

zur Wochen- und Krankenpflege.
Karl Klose, Leipzig 40, Brühl 5.
Haupt-Preislisteverschl. geg. 20 Pfg.-Marke.
Damen finden separate Frauenbedingung.
Für Herrenleiden Gossmann, Ver-
treter der Naturheilkunde, Für Frauen-
leiden Frau W. Gossmann, Leipzig-
Lindenau, Josephstraße 34. [7809]

Alten Gummi

aller Art kauft stets große u. kleine Posten
Hermann Wrück, Leipzig
Sternwartenstraße 44. [6616]

Bettstelle mit
Matratze
Schränke
Vertikals
Kommoden
Küchenschränke
Sofas
Divans
Chaiselongue
Spiegel
Kinderwagen
Uhren
Regulateure
5896] mit
5 Mark
Anzahlung
nur bei
S. Osswald
Königsplatz 7, I.
vis-à-vis
der Markthalle.

Weisse Kartoffeln

werden täglich von vormittags 1/9 Uhr
an ausgegeben am **Gundorf-Schöndauer**
Pflasterwege, 2. Rute 1 M. [7758]
Rittergut Gundorf.

Kartoffel-Ausgabe.

Große weiße und Auguster Salat-
Kartoffeln jeden Tag von 1/9 Uhr
ab am **Tauscher Wege** in **S.-Gohlis**.
[7834] **Alwin Neumann.**

Kartoffel-Ausgabe.

In Lindenau, an der Merseburger
Straße u. der Zelter Eisenbahn, werden
große weiße Spelsetkartoffeln, Rute
1 A, täglich ausgegeben. **Laux.**

Käufe und Verkäufe.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren preiswert
Lange Str. 22, M. Gaudich.
Möbel, Betten, Spiegel, Schränke bill.
zu verk. Pflaß, Mühlentstr. 31.
Dauerhafte Bettstellen mit guten
matratzen (beste Arbeit) 25 M. [516]
Dresdener Straße 23, Seitengeb. I.
G. Böhm, Tapezierer, vis-à-vis Pantheon).

Gebr. Singer-Nähmaschinen

von 15 M. an. Reparatur u. Ersatzteile
billig. Kleinwerk, b. Original-Victoria.
Lehrstube in der modernen Kunstfädelerei.
H. Schube, Petersstraße 34, im Hof.
Wheeler-Wilson-Nähmaschine u. Kinder-
wagen zu verk. Stüni, Grenstr. 5, II. r.

Fahrradklarer

Ellenstraße 12
repariert
Nähmaschinen
aller Systeme. [7468]
H. Rover, Innenbüttung, Gledent., verk.
neu u. Garantie, fr. bill. Seb. Bach-Str. 32.
Gand-u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Str. 67
Nest zur Messe auch Proßplatz, an d. Königsstr.
Gand: u. Leiterwagen b. Pflaß, B. Hoch.
Str. 31b. B. Messe Augustusplatz, 7. Reihe.
Dauerh. Kinderwagen f. 7 M. zu verk.
Kleinschöcher, Pflaßthor Str. 76.

Kaufen Sie Ihre [6746] Schuhwaren nur bei **Max Tack** Reichsstrasse 33/35 neben dem Relohsmagazin.

Tücht. Möbeltischler

für polierte Arbeit suchen [7830]
J. & G. Gottschalk, Salomonstr. 14.
Unabhängige Bildermacherin gesucht
Connewitz, Wabstr. 30, I.
Blättlernende w. gef. Lehrzeit 6 Wochen.
Lindenau, Hellmuthstr. 18, I. r.
Aufwartung v. 1/2-4 f. 14 Tage gesucht.
Anger, Breite Str. 1, II. I. (Grüne Schänke).
Ein Kind anständiger Familie wird in
Pflege genommen. Näheres Anger,
Weihenburgerstr. 8, IV. M. [7822]
Gold-Ferretierung verloren, gezehmt
P. N. Gegen hohe Belohnung abzugeben
Schubgeschäft Tauscher Str. 26. [7828]
Sonnt. schw. Sonnenschirm Leuph. Bieren
verf. Abzug. g. D. u. Bel. Pl., Blegelstr. 2, I. r.

Familienanzeigen.

Karl Roßsch soll leben, seine Anna
daneben. Familie Ruhn.
K. Roßsch ein bonn. Hoch, daß die ganze
Köhlgartenstr. wackelt. Fam. Naumann.
Es gratul. seinem Mitglied Otto Sohn
zum Geburtstag. S.-Klub Flamm.
Es gratuliert Luise Röder zu ihrem
Geburtstag. D. W. u. G. R.
Karl Weißhand soll leben u. seine Martha
daneben. Familie Harnisch.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei dem Begräbnis meines
unvergesslichen Mannes [7833]
Karl Allsoh
spreche ich hierdurch allen Spendern
meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Insbesondere den werten Verbands-
kollegen sowie meinen werten Mit-
arbeiterinnen der Fa. Schür & Co.
Kleinschöcher, 1. Septbr. 1902.
Therese verw. Allsoh.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem
Begräbnis meiner lieben teuren Gattin
Emilie Pauline Rasch
geb. Krause [7835]
sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
Lüpfchen a. den 31. August 1902.
Der tieftrauernde Gatte
nebst Mutter u. Geschwistern.

Kohlen und Briketts Carl Einführer.

Reudnitz: Felixstr. 31 und Dresdener Str. 54; Leipzig: Ranstädter Steinweg 49

Verantwortlicher Redakteur: August Lüttich in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Wohnstube des Gutbesizers Hummel aufgesucht, wo ihn der ...

Galle, 30. August. Zum 1. Oktober erhält unsere Stadt einen neuen schönen Park; denn mit diesem Tage geht ...

G. Halle a. S., 1. September. In der heutigen ersten Stadtverordnetenversammlung nach den Ferien wurde von unseren ...

n. Wera, 1. September. Gestern fand hier der 12. sozialdemokratische Parteitag für den Kreis ...

Wei der unjüngeren Sektionsleiter ist im benachbarten ...

r. Aus Thüringen, 1. September. Eine größere Anzahl Arbeiter einer ...

Aus der Partei.

In seiner Weltpolitik bespricht Genosse Parvus die ...

Genosse Albert Schmidt aus Magdeburg will bekanntlich ...

des Wahlkreises Nahe-Afcherleben, den Schmidt früher im Reichstage ...

Die Feuilletonredaktion der Sächsischen Arbeiterzeitung in Dresden ...

In Mannheim fand am Sonntag eine von 3000 Personen besuchte sozialistische ...

Soziale Rundschau.
Gewerkschaftliches.

Eine Generalausperrung seitens der Berliner Klemmermeister in Sicht. ...

Wegen Streikbrecher. Da in Agram der Tischlergesellenstreik ausgebrochen ...

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 2. September.

Den Glasern und Tischlern zur Nachricht, daß der Streik bei der Firma ...

Achtung, Wilderrahmensticker! In der Rahmenfabrik von Wehner ...

Achtung, Gummidrecker! Bei Liebele in Weiffenfels haben wegen ...

Die Leipziger Amtshauptmannschaft hat das von uns bereits gestern erwähnte Verbot ...

Es ist hinreichend beantragt, daß daselbst ein Vorkommnis in Gauchitz ...

Die Königl. Amtshauptmannschaft J. W.: Thiele.

Ein derartiges Versammlungsverbot war früher in Leipzig einfach unmöglich.

Unter dem „neuen Kurs“ nimmt die königliche Amtshauptmannschaft ...

Es ist auch als völlig unerheblich anzusehen, ob die Amtshauptmannschaft ...

§ 5 lautet: Versammlungen, deren Zweck es ist, Gesetzesübertretungen ...

Daß in einer Versammlung, die erörtern will, wie die Volksschule ...

etwaige jugendliche Anwesenheit unsoneniger plausibel erscheint, als ja die ...

Auch davon konnte keine Rede sein, daß etwa die Versammlung zur ...

Unter all diesen Umständen schlägt auch § 12 des Vereinsgesetzes nicht ein, ...

Daß die Amtshauptmannschaft den § 12 zu ihrer Verbotsbegründung ...

Im Interesse des bishigen Versammlungsrechts, das wir noch haben, ...

Zum Militärverbot. Das Garnison-Kommando Leipzig hat das über mehrere ...

Für das Handelsgewerbe und dessen Angestellte hat das sächsische ...

Die Leipziger Amtshauptmannschaft hat das von uns bereits gestern erwähnte Verbot ...

Die Sanitätskolonne des Leipziger Feuerwehverbandes hat während der ...

Dem Deutschen Fortverein, der Mitte September hier seine Hauptversammlung ...

In der Arrestklage der Aktionäre der Leipziger Wollkammerei gegen die ...

Die Kontursverwaltung der Leipziger Bank wird, wie Schaffers Bureau ...

Vorsicht! Beim Pflücken von giftigen Kräutern zogen sich vier Frauen ...

Ein Geldbrief mit zehn Tausendmarktscheinen verlor am 15. Juni 1901 ...

